

Grün liefert für Blau: Honold als Zeiss-Logistiker

Gewaltiges Standortlogistikzentrum in Oberkochen in Betrieb genommen – etwa vier Millionen investiert

OBERKOCHEN. Die eine Konzernfarbe ist Blau, die andere Grün – in Oberkochen finden beide zusammen: Die Honold-Gruppe hat ein gewaltiges Logistikzentrum für die Zeiss-Gruppe in Betrieb genommen.

Die Honold-Gruppe (Slogan: „Logistik ist grün“) übernimmt vom neuen Standortlogistikzentrum aus die Inbound- und Vorerzeugnis-Logistik zur Produktionsversorgung der Zeiss-Bereiche am Standort Oberkochen. Nach einer Ausschreibung hatte sich Zeiss für Honold entschieden.

Auf einer Fläche von rund 10 000 Quadratmeter beschäftigt Honold über 50 Mitarbeiter. Die Erfüllung der gestellten Anforderungen ist komplex: Ein dreistöckiges Fachbodenlager, Schwerlast- und Übergrößenregale, mehrere Klimazonen, Blocklager, Außenlager, Shuttle Transporte... Das Materialspektrum mit rund 30 000 unterschiedlichen Materialnummern erstreckt sich von hochsensiblen Linsen mit einem Durchmesser von fünf Millimeter über reinraumverpackte Präzisionsbauteile bis zu Granitblöcken mit 25 Tonnen Gewicht. Gestecktes Ziel des Projektes ist es, die Versorgung der Produktion der Zeiss-Bereiche hinsichtlich Durchlaufzeiten, Kosten und Qualität zu optimieren. Das Lager operiert hierfür in einem Zweischichtbetrieb, welcher bei Bedarf auf einen 24-Stunden-Betrieb an



Weithin sichtbar: Das neue Logistikzentrum in Oberkochen hat etwa vier Millionen Euro gekostet.

Foto: Honold

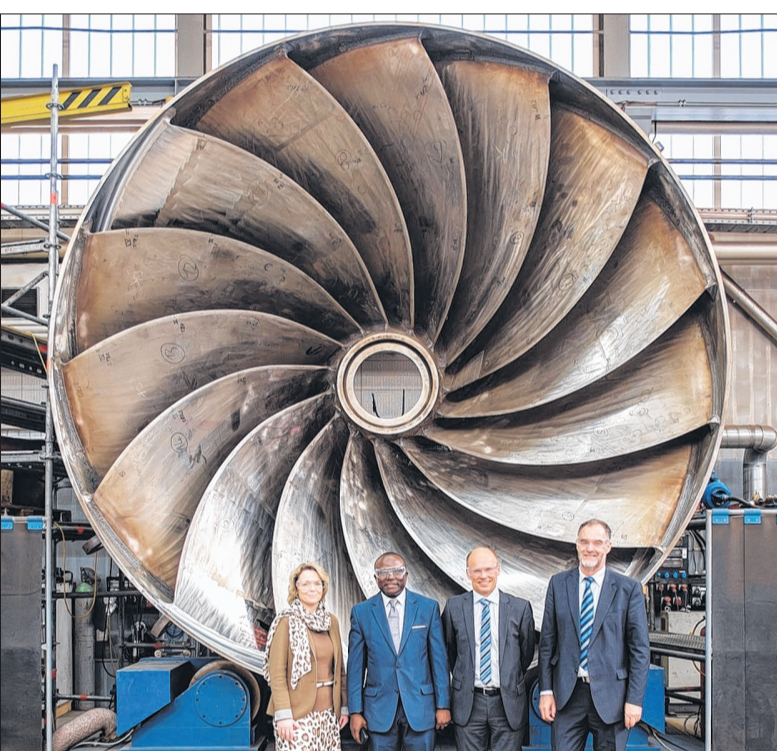
sieben Tagen die Woche ausweitert werden kann. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass mehrere verschiedene Bereiche von Zeiss mit völlig unterschiedlichen logistischen Anforderungen und Strategien just in time beliefert werden müssen. Das bedeutet eine Durchlaufzeit von Auftragsingang bis zum Wa-

renaugang im Logistikzentrum zwischen einer und drei Stunden, bei einer Fehlerquote von weniger als 0,3 Prozent. Die Mengenschwankungen betragen laut Honold je nach Produktionsplan bis über 30 Prozent pro Tag.

Um dem breiten und sensiblen Materialspektrum Rechnung zu tragen erfolgt das Handling zum

Teil mit Pinzette und Handschuhen im staubfreien Bereich, aber auch durch Einsatz einer 25-Tonnen-Krananlage. Für den Anlauf wurde ein Team der Partner Honold und Zeiss gebildet, welches die Inbetriebnahme des Standortlogistikzentrums innerhalb von zwölf Monaten realisiert hat. Allein für die IT-Implementierung

der Honold-eigenen SAP-Software waren über 300 Manntage notwendig. Im Zuge der Realisierung wurde auch das Rechenzentrum von Honold neu aufgestellt und erfüllt jegliche Anforderungen an Sicherheit und Umweltschutz. Das Investitionsvolumen von Honold beträgt in Summe über vier Millionen Euro.



Minister aus Liberia bei Voith

HEIDENHEIM. Der liberische Energieminister Patrick Sendolo hat Voith besucht und sich über die Wasserkraftaktivitäten des Unternehmens informiert. Der Minister überzeugte sich dabei auch vom Status des derzeit einzigen Wasserkraftprojekts Liberias, Mount Coffee. „Nach der Modernisierung wird das Kraftwerk mehr als eine Million Einwohner Liberias zuverlässig mit sauberem Strom aus erneuerbaren Energien versorgen“, so Sendolo, der von Christer Parkegren, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung von Voith Hydro Heidenheim, emp-

fangen wurde. „Liberia hatte in den vergangenen Jahren mit erheblichen Rückschlägen durch Bürgerkriege und die Ebola-Krise zu kämpfen. Deshalb sind wir umso glücklicher, dass wir einen großen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten können“, sagte Parkegren. Die Inbetriebnahme des modernisierten Wasserkraftwerks ist für Ende 2016 geplant. Voith Hydro modernisiert bei dem Projekt die Francis-Turbinen und liefert neue Generatoren, Leittechnik und Kraftwerksausrüstung. Damit wird ein Drittel mehr Leistung erreicht.

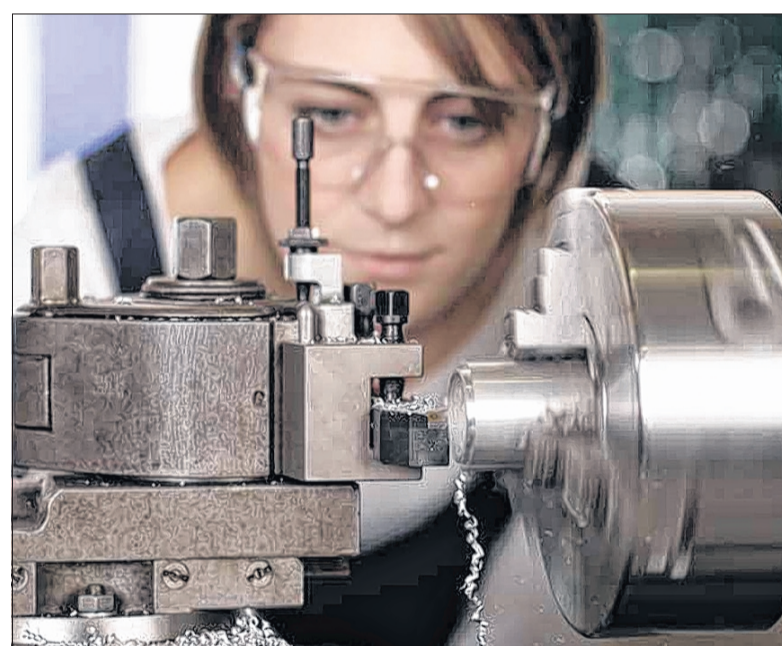
Mittellose Meister-Gründer?

Handwerk: Meisterabsolventen beklagen mangelndes Kapital

ULM. Wer den Meister macht, will sozialen Aufstieg und mehr Eigenständigkeit. Das sind Ergebnisse einer Sonderumfrage der Handwerkskammer Ulm unter 2100 Meisterabsolventen der Abschlussjahre 2008 bis 2010. Größtes Hemmnis für eine Existenzgründung ist demnach mangelndes Startkapital.

„Der Meistertitel ist ein Wertpapier, welches in Politik und Gesellschaft weiter zu wenig finanzielle Aufmerksamkeit erfährt“, betont Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm. „Eine bessere Geldanlage als einen Meisterbetrieb kann es für die Banken in der momentanen Konjunktur nicht geben. Es wird höchste Zeit, dass sie die Meisterabsolventen als Zielgruppe für zinsgünstige Darlehen entdecken.“ Wenn sich Existenzgründer mutig für die Schaffung von Arbeitsplätzen entscheiden, müssten auch die Banken mutiger sein. Gleiches gelte für die Politik. Eine Kostenübernahme der Ausbildung sei bei den Studenten bereits heute der Fall – Gleiches habe für die berufliche Bildung zu gelten.

Im Hinblick auf den eingeschlagenen Berufsweg, sind 45 Prozent der befragten Absolventen ihrem Ausbildungsbetrieb treu geblieben. Knapp 30 Prozent haben den



Ohne Geld läuft's nicht rund: Vor allem mangelndes Startkapital bezeichnen Meister-Absolventen aus dem Bereich der Handwerkskammer Ulm als Hindernis beim Aufbau ihrer Karriere.

Weg in die Selbstständigkeit gewagt und einen eigenen Betrieb gegründet. Mehlich: „An den Hochschulen liegt diese Zahl bei weniger als einem Prozent. Hier sollte die Politik einmal die beiden Bildungssysteme vergleichen!“ Die Zeitspanne zwischen Meisterprüfung und Existenzgründung betrug im Durchschnitt 12 Monate. Neben der Sicherung der finanziellen Situation spiegelt sich auch die Gewinnung von

Fachkräften als Herausforderung wider. Jeder zweite Absolvent will in seinem Betrieb andere Handwerker beschäftigen oder ausbilden. Mehlich: „Dies belegt, dass eine Stärkung des Meistertitels auch die Beschäftigungs- und Ausbildungsbereitschaft im Handwerk sichert. Das Handwerk gründet Existenzen, baut Arbeitsplätze auf, zahlt Steuern und Sozialausgaben – die akademische Ausbildung tut dies kaum.“

Visite im Reich der Mitte

Giengens OB Gerrit Elser besuchte Ziegler-Eigner CIMC

GIENGEN. Seit 2013 gehört die Firma Ziegler zum chinesischen CIMC-Konzern. Grundgenüger für Giengens Oberbürgermeister, sich einmal in der Zentrale im chinesischen Shenzhen umzusehen.

Elser folgte damit der Einladung von Ziegler-Aufsichtsratschef Dr. Yinhui Li, den Hauptsitz des Unternehmens in Shenzhen zu besuchen. Während seines Aufenthalts traf Elser auch den Präsidenten der CIMC-Gruppe, Boliang Mai. Elser hatte einen historischen Stadtplan Giengens und den obligatorischen Teddybären als Geschenk im Gepäck und lobte die erfolgreiche und reibungslose Übernahme von Ziegler durch den CIMC-Konzern.

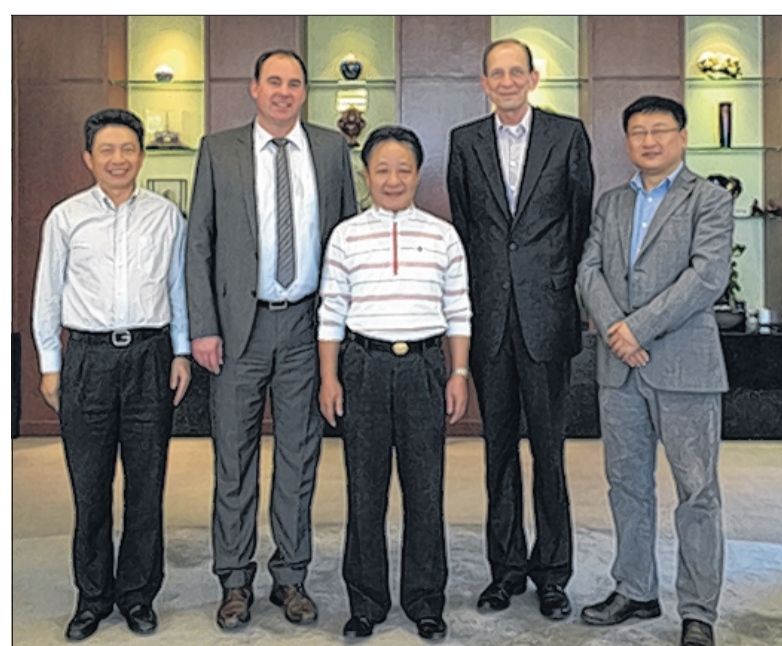
Dessen Präsident Mai versicherte, dass Ziegler als Tochterunternehmen des CIMC Konzerns eine vielversprechende Zukunft bevorstehe. Es sei die Vision von CIMC, auch in diesem Industriesektor Weltmarktführer zu werden.

Begleitet wurde Giengens OB von Phillip A. Thompson, Mitglied der Geschäftsleitung der Ziegler Gruppe. In Shenzhen kamen auch Youjun Luan, Geschäftsführer und CEO der Ziegler-Gruppe, und Dr. Yinhui Li, Aufsichtsratsvorsitzender der Albert Ziegler GmbH und Vizepräsident von CIMC, zu den Gesprächen dazu.

Die Albert Ziegler GmbH ist ein Tochterunternehmen von CIMC (China International Marine Containers (Group) Ltd.). Als weltweit führender Anbieter von Logistik- und Energie-Lösungen beschäf-

tigt die CIMC-Gruppe weltweit mehr als 60.000 Mitarbeiter. CIMC hat über 300 Mitgliedsunternehmen und 3 börsennotierte Unternehmen, sowie Forschungs- und Entwicklungsstandorte in über 20 Ländern und Regionen. In Deutschland zählen hierzu unter anderem die Ziegler-Gruppe, Ziemann und TGE Gas.

Das Portfolio von CIMC reicht von Containern, über Fahrzeuge, Energie, Chemie und Nahrungsmittel-Ausrüstung, Offshore-Anlagen, Logistikservice, Flughafen-einrichtungen, Finanzen und so weiter. CIMC hatte Ziegler im Jahr 2013 übernommen, um auch im Bereich Feuerwehr- und Rettungs-Fahrzeuge Kompetenzen zu erweitern und von den Marktzugängen der Giengener Marke profitieren zu können.



Gruppenbild in Shenzhen: von links Zuhua Zheng (Mitglied des Aufsichtsrats der Albert Ziegler GmbH und Präsident von CIMC-Tianda), Giengens OB Gerrit Elser, CIMC-Präsident Boliang Mai, Phillip A. Thompson (Mitglied der Geschäftsleitung Ziegler-Gruppe) und Youjun Luan (Geschäftsführer und CEO Ziegler-Gruppe).

Voith treibt S-Bahnen in Manila an

ST. PÖLTEN. Die philippinische Hauptstadt und Millionenmetropole Manila baut derzeit massiv ihr S-Bahnnetz aus. Allein für deren Linie 3 wurden zusätzlich 48 neue Stadtbahnzüge geordert, um den steigenden Fahrgastzahlen gerecht zu werden. Die dreiteiligen Züge sind mit einem elektrischen Antriebssystem von Voith ausgestattet, das am Standort in Heidenheims Partnerstad St. Pölten konzipiert wurde. Auch die Komponenten fertigt Voith überwiegend in Österreich.

Zum Lieferumfang von Voith zählen auch Stromrichter sowie die Motor-Getriebe Einheit. Die elektrischen Komponenten kommen aus St. Pölten, während die Getriebe in Shanghai gefertigt werden. Außerdem rüstet Voith die 48 Stadtbahnzüge mit Scharfenberg-Kupplungen aus.

Das philippinische Ministerium für Transport und Kommunikation (DOTC) beauftragte den chinesischen Hersteller CNR mit dem Bau der Fahrzeuge. In Manila werden die neuen Stadtbahnzüge im dortigen S-Bahn-System eingesetzt, das derzeit aus drei Linien besteht, in den nächsten Jahren aber auf sieben Linien wachsen soll. Sämtliche der 48 neuen Stadtbahnzüge sind für die Linie 3 vorgesehen - die diese auch dringend benötigt. Denn deren Kapazität ist auf täglich 350 000 Fahrgäste ausgelegt, erreicht aber schon heute bis zu 600 000. Insgesamt werden in der S-Bahn von Manila täglich über 1,3 Millionen Fahrgäste befördert.

Stippvisite im Sportzentrum

NATTHEIM. Bürgermeister Norbert Bereska hat im Rahmen seiner Unternehmensbesuche jetzt das im Januar eröffnete Sportzentrum Riethmüller über dem Bräumarkt in Nattheim besucht. Bereska besuchte die Physiotherapeutin und Fitnesstrainerin Iris Riethmüller in ihrem Reha-, Fitness- und Wellness-Zentrum in der Nattheimer Ortsmitte.

Auf einem Rundgang durch die über 500 Quadratmeter umfassenden Räumlichkeiten zeigte sich Bereska von der Geräteausstattung und dem professionellen Team beeindruckt. Iris Riethmüller berichtete, dass es zukünftig auch Outdoor-Kurse geben wird. Überhaupt sei es ihr wichtig, auch zu den regional bestehenden Gruppierungen Kontakt aufzunehmen und zu pflegen.

Das Team um Geschäftsführerin Iris Riethmüller besteht aus einem stellvertretenden Geschäftsführer, Physiotherapeuten, Sport- und Fitnesstrainer, Rezeption und Marketingkräften.

Wirtschaftsmagazin lobt Tempus

GIENGEN. Die Beratungsfirma Tempus-Consulting gehört nach Meinung des Wirtschaftsmagazins „Brand eins“ auch 2015 zu den besten deutschen Beratungsunternehmen. In der Kategorie „Strategieentwicklung“ kamen die Giengener sogar auf einen gemeinsamen sechsten Platz. Beim Thema „Führung, Organisation, Personal“ reichte es für einen gemeinsamen 18. Rang.

„Diese wiederholte Auszeichnung ist für unser 50-köpfiges Team deshalb so herausragend, weil wir mit den weltweit agierenden Branchengrößen wie Roland Berger, Kienbaum oder McKinsey nicht nur mithalten, sondern von Mitbewerbern und Kunden teilweise besser bewertet werden“, freut sich der Geschäftsführende Gesellschafter Prof. Dr. Jörg Knoblauch.

Bildtext nur zu zwei Dritteln richtig

SCHNAITHEIM. Irrtümliche Information im Bildtext zum Beitrag über den Besuch von Heidenheims OB Bernhard Ilg im Steinmetzbetrieb Moser („Zukunft, im Stein gemeißelt“ vom 16. Mai): Im Bild zu sehen waren nicht Karl und Johannes Moser mit OB Bernhard Ilg, sondern Steinmetz Will Steppa und Johannes Moser mit OB Bernhard Ilg. Wir bitten um Nachsicht.